

Wissenswertes III

Eliteschule des Sports

Der Deutsche Olympische Sportbund vergibt das Zertifikat „Eliteschule des Sports“. Es sind Verbundsysteme aus einem Internat, Partnerschulen des Leistungssports und dem örtlichen Olympiastützpunkt. Bundesweit gibt es 43 Eliteschulen des Sports mit zirka 108 Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien. Davon liegen 22 in Westdeutschland. Es werden derzeit mehr als 11.500 Talente gefördert. In Niedersachsen befindet sich die Eliteschule des Sports am Olympiastützpunkt Niedersachsen in Hannover mit dem LOTTO Sportinternat sowie den Partnerschulen Carl-Friedrich-Gauß-Schule, Kooperative Gesamtschule Hemmingen und dem Gymnasium Humboldtschule Hannover. Auf Sommersportarten

fokussieren 29 Eliteschulen, auf Wintersportarten 7, weitere 7 setzen übergreifende Schwerpunkte.

Partnerschulen des Leistungssports

Schulen mit dem Siegel „Partnerschule des Leistungssports“ verpflichten sich, die Karriere sportlich hochbegabter Schülerinnen und Schüler mit den schulischen Pflichten noch besser in Einklang zu bringen. Die Auszeichnung „Partnerschule des Leistungssports“ ist an die Einhaltung strenger Regeln und Verpflichtungen geknüpft. Die Anerkennung als Partnerschule des Leistungssports dauert einen olympischen Zyklus. Während dieser vier Jahre legen die Schule und die mit ihr kooperierenden Sportfachverbände jährlich einen Bericht über ihre Ar-

beit an der Partnerschule vor. Die Laufzeit verlängert sich für die Dauer des nächsten olympischen Zyklus automatisch, wenn keiner der Partner vor Ablauf der Frist Widerspruch gegen die Anerkennung einlegt. Aktuell gibt es in Niedersachsen zwölf Partnerschulen.

Sportfreundliche Schule

Zertifizierung für besonderes Engagement in der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen durch vielfältige Sport- und Fitnessangebote. Die Auszeichnung nehmen das Niedersächsische Kultusministerium (Landesschulbehörden) und der LandesSportBund Niedersachsen vor. Im Oktober gab es in Niedersachsen fast 560 zertifizierte sportfreundliche Schulen.



V. l.: Karin Bertram und Gabriele Wach.

Bild links: Jörg Zastrow und Petra Behrmann animierten die Teilnehmenden zu Fadenspielen und führten sinnbildlich den „Roten Faden“ durch die Veranstaltung.

Fotos (5): LSB

Bildung bewegt – Bewegung bildet!

Warum eine bewegte Bildungsdiskussion? Was macht die pädagogische Qualität von gutem Training aus? Prof. Dr. Dörte Detert (NTB-Vizepräsidentin und Dekanin an der Hochschule Hannover) und der Sportpädagoge Prof. Dr. Alfred Richartz (Universität Hamburg) lieferten den theoretischen Input für die erste gemeinsame Bildungskonferenz von LSB und NTB, bei der die konkrete Umsetzung des Bildungsverständnisses beider Sportorganisationen in Ausbildung, Übungsbetrieb, Leistungssport-Training oder die Gremienarbeit diskutiert wurde.

Bildungsverständnis

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen und seine Sportjugend arbeiten seit 1997 auf der Grundlage ihres Bildungsverständnisses „Lebenslanges Lernen als

Chance und Verpflichtung“. Der Niedersächsische Turner-Bund (NTB) hat sein Bildungsverständnis als Grundlage der Bildungshandlungen im Turnverein und –verband konkretisiert und 2013 veröffentlicht. Bildung ist für den NTB „eine lebens-

lange und lebensbegleitende Entwicklung, die über kognitive, emotionale, kommunikative, motorische und soziale Prozesse zu Selbstbestimmung, Wissen, Können, Mitbestimmung und Solidarität befähigt“.

Gabriele Wach, LSB-Vizepräsidentin lud

die Teilnehmenden ein, ähnlich wie der NTB die eigene Sportart daraufhin zu prüfen, wie sich die allgemeinen Aussagen im Bildungsverständnis des LSB konkret umsetzen lassen. „Wir wissen, dass es nicht immer leicht fällt, allgemeine Überzeugungen und abstraktes Wissen in den Sportalltag zu transportieren. Diese gemeinsame Konferenz ist deshalb ein Angebot zum gemeinsamen Nachdenken und Erproben“, sagte Wach.

Bewegte Bildung

Dörte Detert versuchte Antworten auf die Frage zu geben, warum Bildung in der Praxis so selten mit Bewegung in Verbindung gebracht wird. Bildung bedeutet für sie ein sozial verankerter Prozess der Entfaltung des Menschen in seinen unterschiedlichen Fähigkeitsbereichen. Bildung benötige daher die Interaktion mit der Außenwelt sei aber zugleich immer ein sehr individueller Prozess. „Der Sinn im eigenen Handeln muss erkannt werden. Selbstreflexion, Planungsprozesse, Befolgung von Strategien, Abstraktion und Zielbewusstsein sind wichtige Faktoren des Prozesses der Bildung“, sagte Dr. Detert. Damit die komplexe Verflechtung von Wahrnehmung, Bewegung, Gefühl, Erfahrung, Einsicht, gestaltende Handlungen und Bildung gelinge, müssten Sinnlichkeit und Verstand gleichermaßen beachtet werden. „Und hier scheint mir das Dilemma zu liegen, dass die Bewegung in ihrer Bedeutung für die Bildung in unserer Kultur eine immer untergeordnete Bedeutung spielen wird. Wir stellen die Bedeutung der Sinnlichkeit, des beseelten Körpers für die subjektive Aneignung der Welt auf dem Papier heraus, aber in der Wirklichkeit zugunsten der Kultivierung, der Zähmung in der Praxis hinten an.“ Sie warb dafür, Bewegungsangebote „die bilden, so zu gestalten, dass die Anschlussfähigkeit für alle erhöht wird, Menschen ihre Technik finden können und Verschiedenheit wertgeschätzt wird.“

Pädagogische Qualität

Für **Prof. Dr. Alfred Richartz** (Universität Hamburg) macht sich die pädagogische Qualität von gutem Training im Leistungssport an der Wirksamkeit („Vorbereitung auf internationales Leistungsniveau“) und der Vermittlung pädagogischer Werte wie sie z. B. im Ehrenkodex für Trainer festgelegt sind, fest. Er betrachtete zudem, wel-



V. l.: Karin Bertram, Prof. Dr. Dörte Detert, Prof. Dr. Alfred Richartz und Günter Kaufmann.



Jörg Zastrow zeigt Fadenspiele.



Anna Klein im Interview mit einer Teilnehmerin.

che Merkmale des Trainerverhaltens wirksam dafür sind, dass die Ziele des Trainings (Lern- und Leistungsfortschritte, Motivation usw.) erreicht werden. Er definiert dafür drei Kerngruppen der Einflussnahme:

1. Emotionale Unterstützung

Hiermit ist z. B. die Berücksichtigung der Athletenperspektive in Form einer aktiven Unterstützung des Athleten bei der Entwicklung einer bewussten (Bewegungs-) Wahrnehmung als zusätzlicher Leistungsindikator gemeint. Also die Beteiligung der Athleten im Training. Es gilt ein positives Klima durch z. B., direkte Zuwendung, gemeinsames Lachen, Aufmerksamkeit durch Blickkontakt, Wertschätzung und Respekt. Zu schaffen.

2. Lerngruppen-Organisation

Hierzu gehört die Klarstellung von gegenseitigen Erwartungshaltungen und Regeln wie z. B. zu Trainingsbeginn. Dadurch wird Trotz- oder Eskalationsverhalten beim Athleten vermindert und eine aktive Mitarbeit gefördert.

3. Instruktionale Unterstützung

Hierunter sind sachorientierte Rückmeldungen zum Athleten, Beratung und gemeinsame Auswahl von Trainingsübungen zu verstehen.

Workshops

Die Teilnehmenden erarbeiteten ihre Vorstellungen in diesen fünf Workshops: Unser Bildungsverständnis – eine Frage der Haltung, Bildungsverständnis in Gremien, Bildungsverständnis in Ausbildungen, Bildungsverständnis im Leistungssport und Das Bildungsverständnis in virtuellen Lernwelten.

Jörg Zastrow und **Petra Behrmann** animierten die Teilnehmenden zu Fadenspielen, regten damit zum Lernen an und führten sinnbildlich für das Thema „Bildungsverständnis“ den „Roten Faden“ durch die Veranstaltung.

Mehr Informationen gibt Karin Bertram, E-Mail: kbertram@lsb-niedersachsen.de